82.

Es ist hier zu beachten, wie die Gegenüberstellung der beiden Darstellungen, von denen das aus Turkistan stammende zweifellos den tollsten Synkretismus entlehnter Motive enthält, uns so recht die schneidende Differenz christlichen und buddhistischen Denkens bieten. Wenn sich freilich nicht behaupten läßt, daß gerade dieser Vorhang die Vorlage gebildet hat, so ist doch unabweisbar, daß die Grundmotive des Vorhangs überall nicht bloß bei Qyzyl, sondern auch in der Oase Ṭurfan vorkommen. Die Daniel-Gruppe lebt sogar in der Literatur weiter, es ist das Motiv des Bodhisattva, der sein Leben einer hungernden Tigerfamilie gewährt, bekannt genug aus dem Suvarṇaprabhâsasûtra (Altan gäräl). Aber auch der Opfertod durch das Schwert, die Legende des Kṣântipâla („des Bewahrers der geduldigen Ergebung") ist in beiden Oasen überall an die Plafonds der Höhlen, oder auch an die Wände gemalt. Der in Flammen sitzende Schwertträger ersetzt uns also durch ein anderes Beispiel einer Bodhisattvaabschlachtung die Löwengruppe. Völlig gleich dem Sinne nach sind die altmodischen Stûpas des buddhistischen Bildes mit den Kultorten des Vorhangs (*μαρτύριον τοῦ ἁγίου Νικάνδρου, μαρτύριον Στεφάνου, ἐκκλησία μεγάλη* sagen die Inschriften). Hierher gehören die fast triumphierenden Notizen des Li-yul-gyi luṅ-bstan, die fast von jedem König zu berichten wissen, daß er für solche Heiligtümer wie Bodhisattvagebeine überreichlich gesorgt und viele Stûpas damit angefüllt hat. Nach dem nun, was wir oben (81) quellenmäßig ausführen konnten, ist der Mörder mit dem Schwert, das reißende Tier ein Mitbewerber zur Bodhi, der da sein muß, da sonst so viel Heiligkeit gar nicht „zum Nutzen der Lebewesen" erzielt werden kann; ob der Mörder auch zunächst zur Hölle geht, sein Lehrmeister hat die Mittel, ihm die Angst vor der Hölle zu nehmen, und wodurch? Diesen Trost gibt der segnende Mönch, buddhistische Heiligkeit wird ihm den Weg zeigen durch neue Wiedergeburten hindurch, von der Hölle zu den reißenden Tieren, endlich zu dem Übergangsstadium, dem Vogel, wieder zu einem menschlichen Dasein. Das ist der Sinn des Bildes, der Schwertträger vor Amitâbha ist der in Höllenflammen brennende schwertbewehrte Mörder, der vor ihm auf der anderen Seite Knieende mit dem Fächer, der durch solche religiöse Segnungen Wiedergeborene. Die feige, knechtische Denkweise, die einen brutalen Akt fürchterlich straft, gleichzeitig aber entschuldigt und ihn auf den blödsinnig humanen Buddhismus verweist, ist das Niveau, in dem sich eine so schamlose Sekte, wie die Manichäer trotz aller Vertuschungen waren, nur wohl fühlen konnte. Aber die Grundanschauung reichte weiter. Dieser Schwertträger par excellence ist Mañjuśrî, der mit dem Schwert „erkennt" und bei der knechtischen Art der Orientalen, ihre Selbstherrscher zu verherrlichen, konnte eine so gloriose Auszeichnung jedem Monarchen blühen, und so ist denn ja auch der chinesische Kaiser im lamaistischen System eine regelmäßige Inkarnation Mañjuśrîs gewesen. Es ist nicht gleichgültig, daß im unteren Teil des Bildes zwei gerade in China verehrte Bodhisattvas auf ihren Vehikeln in der Luft schweben, der Mitte zugewendet, Mañjuśrî (in dieser Form besser Mañjughoṣa) auf dem Löwen reitend und Samantabhadra auf dem weißen Elefanten. Es kommt dadurch deutlich zum Ausdruck, daß wir in dem Bau eine Weihekapelle vor uns haben, zur Beseligung eines in der Beschaffung von Śarîras sehr eifrigen Dynasten, der unter chinesischem Schutz stand und seine Gewissensbiße den hilfreichen buddhistischen Mönchen anvertraute. So kommen Märtyrer und Bluthunde, Verbrecher und ihre gerechten Richter schließlich doch durch Faselhänse in Amitâbhas Paradies als hervorragende fächelnde Leibdiener; es sind, wenn es auch einmal dem einen etwas heiß wird, doch dieselben Schlußresultate zu erreichen, ob man totgeschlagen wird oder totschlägt, Bestie ist oder gerechter Richter, es ist alles eins, es ist das Karman von der Sorte indischen Geistes, die uns Ravîndranâtha Ṭhakur in endlosem Gewäsch servierte.

83.

Es ist wiederholt hervorgehoben worden, welch gewaltige Rolle dieser schwerttragende und dabei so vielseitige Bodhisattva Mañjuśrî, Mañjughoṣa, Guhyasamâja, Yamântaka und wie die lange Litanei seiner Namen, die Mañjuśrînâmasaṅgîti, ihn noch nennt, im nörd-